(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 79 | Sonnabend, den 5. April | 1902.

Fort mit dem Hauptmann!

Bei Berlin liegt Rummelsburg. Ein aufstrebender Vorort. Die Gemeindevertretung hatte, wie wir bereits meldeten, die Pflicht, neuangelegte Straßen zu taufen. Ueberdrüssig des langweiligen Einerlei, nur immer die Namen militärischer Größen an den Straßenecken anheften zu lassen, beschloß man eine Anzahl neuer Verkehrswege nach berühmten Zeitgenossen zu benennen, die nur Civilisten sind oder waren. So giebt es in Rummelsburg u. a. eine Menzelstraße. Auch Sudermann ist auf diese Weise schon verewigt worden. Nun wollte man sich auch noch eine Gerhart Hauptmann-Straße leisten. Das paßte aber einem hochwohllöblichen Ministerium nicht. Es machte den Stadtvätern einen dicken Strich durch die Rechnung. Es versagte die Genehmigung. Das wäre ja auch noch schöner, eine Straße in einer königlich preußischen Stadt nach einem Gerhart Hauptmann zu benennen! Man denke: nach einem deutschen Dichter, dessen Nichthoffähigkeit zu wiederholten Malen festgestellt ist! Bei Leibe nicht. Nach Hauptmann! Nein, lieber nach dem ††† Gottseibeiuns selber. Mag dieser auch mancherlei Böses in der Welt angestiftet haben, die „Weber" hat er aber doch nicht geschrieben. Auch unterfing er sich nicht, in dem famosen Wehrhahn des „Biberpelz" den Typus eines beschränkten preußischen Polizeibeamten zu zeichnen. Ferner hat Beelzebub nie daran gedacht, ein Drama „Vor Sonnenaufgang" zu „verbrechen", in dem der Dichter beweist, wie tief ihm die soziale und sittliche Not des Volkes zu Herzen geht. Das ist doch alles sonnenklar: wenn der Teufel auch nicht zum Nutzen der bestehenden Verhältnisse gedichtet, wie die Herren Lauff und Wildenbruch, so hat er doch auch nicht in den „Webern" ein ergreifendes Abbild des Elends unter den letzten unserer Volksgenossen vor die Oeffentlichkeit gestellt. Von Dingen, wie Elend und Hungersnot spricht man doch in einem wohlgeordneten Staatswesen nicht. Mit solchem Singen und Sagen verdirbt man den Satten den Appetit. Den Regierten bringt man am Ende gar die Ueberzeugung bei, daß nicht alles so wohl bestellt ist, wie es sein sollte, und daß umregiert werden müsse. Man weckt das durch die Heldenmären vom „Eisenzahn" und „Burggrafen" in süßen Schlummer eingelullte soziale Gewissen und das zur Bruderhilfe drängende Gemeinsamkeitsgefühl. Man stiftet Unruhe. Man reizt den deutschen Michel auf. Das sind alles Sünden, die man den privilegierten Hof- und Staatsdichtern Wildenbruch und Lauff ebensowenig nachsagen kann wie dem ††† Satanas selber. Um der heiligen Ruhe und Ordnung Willen ja keine Ehrung für den staatsfeindlichen Hauptmann!

Wenn man in der „guten alten Zeit" einen Verbrecher sonst nicht erreichen konnte, so hängte man sein Bild wenigstens an den Galgen oder verbrannte es auf dem Scheiterhaufen. Kann man den Dichter Hauptmann nicht nach einem Paragraphen des Strafgesetzbuches fassen, so sucht man ihm wenigstens die ihm gebührende Anerkennung zu schmälern. Denn wenn man die Benennung einer Straße nach Sudermann zuläßt, so durfte der in der Entwicklung der modernen deutschen Kunst eine erheblich wichtigere Rolle spielende Hauptmann nicht hintangesetzt werden.

Als der wegen seiner Freimütigkeit gefürchtete Hans von Bülow nicht Hof- und Kammermusiker wurde und auch sonst weder Titel noch Orden erhielt, nannte er sich auf seinen Visitenkarten: „Hofmusiker Sr. Majestät des deutschen Volkes." Dasselbe Selbstbewußtsein, das sich in diesem Geniestreich offenbart, wird auch Gerhart Hauptmann leicht über die ihm neuerdings von offizieller Seite widerfahrene Kränkung hinweghelfen. Man hat ihm den Schillerpreis verweigert, um ihn dem jetzt schon in Vergessenheit geratenen Wildenbruch zu verleien. Man schließt seine Dichtungen von den königlichen Bühnen aus, um die dümmsten und seichtesten Machwerke dort zu verzopfen. Was thut es? In Rußland hat man Tolstoi in den Bann getan. Dem toten Molière hat man ein christliches Begräbniß verweigert. Man hat aber auch aus dem Liede „Heil Dir im Siegerkranz" die Strophe gestrichen, die den Schutz des Fürsten nicht von Roß und Reisigen abhängig macht, sondern von der Liebe des freien Mannes. Soll die Liebe des freien deutschen Mannes nicht mehr die steilen Höhen, auf denen Fürsten stehn, sichern, so wird sie das um so ausgiebiger den deutschen Dichtern gegenüber tun. Und wird man einen Gerhart Hauptmann mit staatlichen Auszeichnungen verschonen, so wird man seine Bedeutung in den Kreisen der wahrhaft Gebildeten um so nachdrücklicher zu schätzen wissen. Will man die unst Hauptmanns nicht für adelig genug gelten lassen, um sie als hoffähig zu betrachten, so gedenken wir des Ausspruches Mozarts, eines der größten und feinsten unter den deutschen Künstlern, nämlich des Wortes: „Das Herz adelt den Menschen." Am Hofe des deutschen Volkes aber wird jede Kunst, in der ein großes und gutes Herz schlägt, den höchsten Ehrenplatz einnehmen.

Es mag nur gut erfunden sein, was Berliner Blätter berichten, aber wir dürfen diesen Artikel nicht schließen, ohne daß wir unsern Lesern auch bekannt geben, daß ein Gemeindevertreter in Rummelsburg nunmehr den Antrag gestellt haben soll, die betr. Straße „aus Spott und Hohn" Major Lauff-Straße zu taufen.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber ein neues Gefecht, in dem die Engländer Sieger geblieben sein wollen, trotzdem sie anfänglich von den Buren zurückgedrängt wurden, meldet eine Depesche Lord Kitcheners aus Prätoria: „Oberst Lawley berichtet aus Boschmanskop von einem lebhaften Gefecht, das am 31. März stattgefunden hat. Lawley entsandte die 2. Garde-Dragoner, die zehn Meilen östlich vorgehen sollten, da er die Absicht hatte, am Morgen des folgenden Tages zu ihnen zu stoßen. Den Dragonern gelang es bei Tagesanbruch, den Feind zu überraschen, der aber Unterstützung erhielt, so daß sich die Dragoner nach einem heftigen Zusammenstoß auf das Hauptkorps zurückziehen mußten. Dieses rückte inzwischen in der Richtung vor, aus der das Gewehrfeuer vernommen wurde und warf den Feind in nordöstlicher Richtung zurück. Auf englischer Seite wurden 4 Offiziere verwundet. Der Verlust des Feindes ist bedeutend. 6 Mann wurden zu Gefangenen gemacht".

Die „Corr. Nederl." weist auf die Widersprüche hin, die sich in den offiziellen Verlustlisten des englischen Kriegsministeriums finden. Nach der monatlichen „Table of Casualties" hätten die Abgänge während des zweiten Halbjahres 1901 927 Offiziere und 16 604 Mann betragen, während sie nach den täglichen Verlustlisten 1787 Offiziere und 29 578 Mann umfaßt haben, was einen Unterschied von 860 Offizieren und 12 974 Mann ausmacht. Für den Monat Februar 1902 lauten die Zahlen: 179 Offiziere und 3446 Mann, nach den täglichen Verlustlisten: 319 Offiziere und 5453 Mann, ein Unterschied von 140 Offizieren und 2007 Mann!

Deutsches Reich.

— **Der Kaiser** hat am Mittwoch den holländischen Ministerpräsidenten Kuyper empfangen.

— **Traurige Zahlen**. Die statistischen Nachweise der Selbstmorde in den Jahren 1898 bis 1900 ergeben die höchste Selbstmordziffer innerhalb des Jahrzehnts — 11393 — nachdem 1898/99 die Zahl der Selbstmorde zurückgegangen war. Auf je 100 000 Einwohner entfallen 1900 20,3 Selbstmorde. Mit diesem Procentsatze steht das Jahr 1900 zurück gegen das Jahr 1894, in dem 21,7 Selbstmorde auf 100 000 Einwohner fielen. Nach Geschlechtern unterschieden zeigt die Selbstmordstatistik des Jahrzehnts nur geringe Schwankungen, die der Männer bewegte sich zwischen 31,3 und 35,3, die der Frauen zwischen 8,2 und 8,8 auf je 100 000 Personen desselben Geschlechts berechnet.

— **Herr Stöcker** fühlt sich beleidigt. Dem Hofprediger aller Deutschen wurde seine alte Eidesgeschichte einmal wieder vorgehalten und zwar vom „Ostpr. Landboten". Der teure Gottesmann hat gegen Redakteur Noske und den Verleger Strafantrag gestellt. Die Gerichtsverhandlung wird interessant werden. Reichstagsabg. und Rechtsanwalt Haase, der die Verteidigung führen wird, beabsichtigt einen großen Zeugenapparat aufzubieten, um feststellen zu lassen, mit welcher Berechtigung gegen den früheren Hofprediger der Vorwurf des Beeidigens einer unrichtigen Thatsache erhoben werden kann. — Ob Stöcker in diesem Prozesse besser abschneiden wird, als in seinem Prozesse gegen den Redakteur Bäcker? Die Berliner Strafkammer hat bekanntlich damals Herrn Stöcker das Zeugnis ausgestellt, daß er mit seinem Eide zum mindesten sehr unvorsichtig umgegangen ist.

— **Ein sächsisches Kanalproject** mit dem Entwurf eines Schiffahrtsweges Leipzig-Berlin, der in Riesa die Elbe kreuzen und dort Abzweigungen von Döbeln, Leisnig und Grimma, mittelsächsischen Muldestädten, aufnehmen soll, ist neuerdings aufgetaucht. In Torgau soll der Förderung dieses Unternehmens bereits ein Komitee hervorragender mitteldeutscher Großindustrieller zusammengetreten sein, das die Gesammtkosten auf 190 000 000 M. veranschlagte, wovon Sachsen und Preußen zusammen 100 000 000 M., der Interessentenverband 90 000 000 M. tragen soll.

Militärisches.

§§ **Der Nachfolger des Herrn v. Lentze** ist noch nicht bekannt. Die Geschäfte des kommandirenden Generals werden z. Z. von dem Commandeur der 85. Division, Generalleutnant Wallmüller, geführt.

§§ **Der Kommandeur der 18. Division** Generalleutnant Kuhlmay, hat seinen Abschied eingereicht.

Parlamentarisches.

0 **Reichstagsabg. Kaufmann** ist an einem Gemütsleiden erkrankt. K., bekanntlich Stadtrath in Berlin, wurde, trotz zweimaliger Wahl zum Bürgermeister von Berlin, als solcher nicht bestätigt. Ueber die Erkrankung berichten Berliner Blätter:

K. hatte am Donnerstag voriger Woche noch der Magistratssitzung in voller geistiger Frische beigewohnt. Am Sonnabend war er nicht im Rathaus erschienen, aber hatte schriftlich gebeten, ihm die Akten nach seiner Wohnung zu senden. Am Mittwoch kamen die Akten unerledigt zurück.

Duell und Ehre.

Roman von **Arthur Winckler-Tannenberg**.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Heinz erwog noch bei sich, ob er eine so ernste Probe seiner Liebe zusagen könne, als Helene und er an dem Rittmeister von Zechell-Rottmar vorübergingen.

Der Offizier sah die Dame an und machte ein sehr betroffenes Gesicht. Er blieb stehen und fixierte sie nochmals. Helene errötete unter ihrem Schleier und führte ihren Zögling rasch vorbei.

„Das war der „tolle Zechell"," sagte Heinz."

Helene mochte es nicht uninteressant sein, den vielgenannten kecken Husarenoffizier zu sehen, obgleich sein erster Eindruck auf sie ein unangenehmer nicht sein konnte, zugleich vergaß sie keinen Augenblick ihre pädagogische Pflicht.

„Was ist das für ein häßlicher Beiname, Heinz," sagte sie, „den mußt Du nie gebrauchen."

„Aber die Jungen nennen ihn alle so," entschuldigte sich der Getadelte. Beide bogen jetzt um die Ecke der Apostelstraße und traten in ein Haus ein, welches dem Hauptmann Hartwig benachbart war. An dem Bronzegitter der Thür, die sich hinter ihnen schloß, glänzte in Goldschrift auf schwarzem Grunde der Name „Bauer" und jenseits der mit weißem Kieß sauber gedeckten Anfahrt, nickten die laubigen Wipfel alter Bäume herüber, es schloß sich ein parkartig, schöner Garten an die Rückfront des stattlichen Gebäudes.

Zechell-Rottmar war noch einige Sekunden stehen geblieben, dann der rasch dahinschreitenden Helene nachgegangen und las jetzt die Namenstafel am Gitter.

„Bauer, Bauer," murmelte er, „Unsinn! Das war meine Visionsdame von jenem ersten Abende her, hier in Waldenstein. Jetzt erst begegnete ich ihr wieder, sonderbar! Und doch, weshalb sonderbar? Der Name da braucht ja nicht der ihrige zu sein, sie braucht überhaupt hier garnicht zu wohnen und daß ich sie erst jetzt wiederfinde, ist so unerklärlich auch noch nicht. In der ersten Hälfte des Jahres hatte man keine Zeit, Gesellschaften zu geben, bei denen Kanonen die Tafelmusik hätten liefern müssen, und viel war auch den Winter über nicht los. Schließlich — zum Teufel — hat mich bis jetzt vielerlei anderes interessiert, als meine damalige Vision, und was überhaupt geht mich das Mädchen an."

Er wollte weiterschreiten, blieb aber mitten in dem ersten Anlauf dazu wieder stehen.

„Mädchen!" dachte er, „und der kleine Bursche bei ihr?" er lächelte ironisch, „ist nur schon zu groß, sonst warum nicht, wenn sie wirklich das Blut ihr feschen Frau Mama hat".

„Nettes Rankenmuster dies Gitter, was?" fragte plötzlich die affektierte Leutnantsstimme eines anderen Offiziers, der dem Kameraden vertraulich an den Aermel tupfte.

Der Rittmeister fuhr herum.

„Ah, Wilberg!"

„Bon jour, cher ami, habe Sie schon eine ganze Weile beobachtet und mir vergeblich den Kopf zerbrochen, was Sie hier treiben. Sehen Sie. wenn man dort aus der Krücke'schen Konditorei tritt, sieht man die halbe Apostelstraße herauf, also, was interessiert Sie an dieser plebejischen Villa?"

„Ah nichts, Kamerad, aber wenn Sie so lange observierten, sahen Sie nicht eine Dame, dunkel gekleidet, einen Knaben an der Hand, hier eintreten?"

„Freilich, der kleine Millionär und dessen Bonne".

„Welcher kleine Millionär?" fragte Zechel-Rottmar, indem er an Wilberg's Seite weiterschritt.

„Nun, hier des Kommerzienrates Bauer einziger Sprößling, — à propos wenn Ella Bauer so sechs bis sieben Jahre älter wäre, ich könnte mich über gewisse Vorurteile hinwegsetzen, der verehrte Herr Papa soll einen verheerenden Mammon zusammengekratzt haben —"

„Also die Dame war nicht —"

„Ella Bauer", unterbrach Wilberg. „Gott bewahre, die niedliche Millionärin ist jetzt 11 Jahr, die hier eintrat, war — Donnerwetter, wie ist doch der Name? Schändlich genug, alter Name und hier Dienstbotenbrod bei dem bürgerlichen Jobber — na, wie heißt sie doch —"

„Hochwalden", warf Zechell beobachtend ein.

„Richtig — wissen's also selbst, das Fräulein von Hochwalden. Sie gilt ja wie Dame des Hauses, ist aber schließlich doch immer höherer Dienstbote, also die interessiert Sie?"

„Nicht sehr, aber woher wissen Sie von deren Stellung im Hause des Herrn Bauer?"

„War ein-, zweimal dort", erwiderte Wilberg. „Der Kommerzienrat diskontiert meines Alten Wechsel und bin an ihn empfohlen worden. Charmanter und feiner Kerl übrigens, soweit das bei solchem Gewerbe eben möglich ist. Macht ein Haus und hat trinkbare Weine; wenn man ihm beim Glase gegenübersitz, kommt einem der Mensch fabelhaft anständig vor".

Die beiden Offiziere traten in die nahe gelegene Konditorei, wo sie einen Kreis von Kameraden trafen, welcher die für morgen bevorstehende Erinnerungsfeier an Waldensteins Befreiung lebhaft diskutierte. Bald waren Zechell-Rottmar und Wilberg mitten in der Unterhaltung und der Erste dachte kaum noch seiner Begegnung am epheuumwachsenen Kirchhofstore.

XXVIII.

Hell und prächtig war der Sommermorgen, das Gold der aufgehenden Sonne flimmerte und blitzte an den Dächern der Häuser und Türme, leuchtete aus den Fensterscheiben wieder und funkelte aus den blanken Geschützrohren; jetzt strahlte es noch aus den Instrumenten der Militärkapelle, welche vom Aposteltore her die Straße hinauf zu des Hauptmanns Wohnung schritt. Quer über die Straßen spannte sich eine Anzahl Guirlanden mit und ohne Inschrift an Dachluken und Giebelfenstern, wie an Hausfronten selbst, wehten in dem leisen Morgenwind die Flaggen. — Der Festtag war herangebrochen!

Um 6 Uhr schmetterten die Klänge eines Ständchens unter Hartwig's Fenstern und in herzlicher offen bekundeter Freude lauschte de

Gestern traf die Meldung ein, er sei in die Maison de santé in Schöneberg gebracht worden. Die Erkrankung ist, nach Angabe der „Freis. Ztg.“, keine schwere und läßt Hoffnung auf baldige Heilung zu. Andere Blätter berichten das Gegenteil: In der Heilanstalt wurde der Patient streng isolirt gehalten. Kaufmanns Bekannte wollen lange gewußt haben, daß die Geschichte seiner Wahl keineswegs, ohne tiefen Eindruck zu machen, an ihm vorübergegangen war. Sein Vater ist vor einiger Zeit hochbetagt gestorben. K. klagte bitter darüber, daß die Bürgermeisteraffaire dem alten Manne seine letzten Tage vergällt habe. Auch empfand er als Kränkung, daß nicht ihm, sondern dem Stadtrat Voigt die Wahrnehmung der Geschäfte des Bürgermeisters übertragen wurde. Er befand sich in diesem Punkte im Widerspruch mit der Rechtsauffassung des Oberbürgermeisters Kirschner, welch' letzterer laut der von ihm in der Stadtverordneten-Versammlung abgegebenen Erklärung den dienstältesten Stadtrat nach Lage der Ausführungsbestimmungen zur Städteordnung für zuständig hielt. Die betreffenden Bestimmungen behandeln den Fall einer „Behinderung“ des Bürgermeisters. Kaufmann bestritt, daß eine Behinderung vorliege, so lange ein bestätigter Bürgermeister nicht vorhanden sei. — Gustav Kauffmann ist ein alter Parlamentarier. Seit Jahren vertritt er im Reichstag den Wahlkreis **Liegnitz** und gehört der Fraktion der freisinnigen Volkspartei an. Als Vorsitzender des fortschrittlichen Vereins Waldeck mußte er seinen Abschied als Reserveoffizier aus der Armee nehmen. Er ist 1854 in Stolp i. P., wo sein Vater Gerichtsbeamter war, geboren. Seine Mutter ist die Schwester des verstorbenen Staatssekretärs v. Stephan. Er studirte von 1872 bis 1875 in Berlin die Jurisprudenz und war dann 3 Jahre Referendar beim Berliner Stadt und Kammergericht. Seit 1880, wo er sich dort als Rechtsanwalt niederließ, hat er sich rege, besonders mit dem freisinnigen Ludwig Loewe zusammen, am politischen Leben betheiligt. 1890 wurde er vom 5. Nassauischen Wahlkreis und 1893 nach der Auflösung des Reichstages vom Liegnitzer Kreise in den Reichstag gewählt. Im Reichstage nahm er regen Anteil an den Beratungen zum B. G.-B. und den Folgegesetzen. Besonders in den Commissionen war Kauffmann eifrig tätig und bekleidete das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden in der Kommission zur Beratung des B. G.-B. Seit 1899 Stadtrat, hat er sich unleugbare Verdienste um Berlin erworben. — Seine Gattin, seit Jahren schwer leidend, ist in einer Anstalt untergebracht. Eine zahlreiche Kinderschar betrauert das Geschick der Eltern.

0 **Als Nachfolger Liebers**, des verstorbenen Zentrumsführers, werden in den Blättern außer den 4 von uns gestern genannten Abgeordneten auch noch andere namhaft gemacht. So: Landesrat a. D. **Fritzen** in Düsseldorf, Rentier (früher Fabrikbesitzer) **Müller**-Fulda und Domvikar **Richter** in Passau.

Lieber's Leiche wurde gestern in Camberg beigesetzt. Eine Abordnung der Zentrumsparteien, bestehend aus den Abgeordneten Schädler und Spahn, überreichte der Witwe eine Beileidsadresse. Die Trauerfeier begann um 3 Uhr in der Villa Liebers. Nach einem einleitenden Gesang segnete der Bischof Willi die Leiche ein, worauf sich der Zug unter strömendem Regen nach dem Friedhof bewegte. Hier sprach der Bischof ein kurzes Gebet. Dann wurde der Sarg in die Gruft hinabgesenkt. Vom Kirchhof begaben sich die Leidtragenden in die Pfarrkirche, wo der Bischof von der Kanzel herab ein kurzes Lebensbild des Verewigten gab. Mit Gesang schloß die Feier. An der Gruft wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, darunter solche von den Zentrumsfraktionen des Reichstages und Landtages, sowie von der freisinnigen Vereinigung. An Beileidskundgebungen sind im Trauerhause u. a. eingegangen solche vom Reichskanzler, vom Staatssekretär v. Tirpitz, dem Kardinalfürstbischof Dr. Kopp von Breslau, vom Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem und dem Kardinal Rampolla im Namen des Papstes. (S. Preßstimmen.)

0 **Abgeordnetenhaus.** Das Verzeichnis der unerledigten Vorlagen weist außer dem Etat noch 14 Gesetzentwürfe der Regierung, eine Interpellation über die Auflösung einer Versammlung in Rybnik wegen Gebrauchs der polnischen Sprache und 10 Anträge auf. Von den 2370 eingangenen Petitionen sind erst 180 in Kommissionen und Plenum erledigt, 324 von den Kommissionen zur Plenarberaung vorbereitet.

0 **Die Reichstagsersatzwahl** in **Elbing—Marienburg** hat, nach uns telephonisch zugegangener Mitteilung, gestern folgendes Resultat ergeben. Es erhielten v. Oldenburg (kons.) 9053, König (soz.-dem.) 4914, Zogermann (Ctr.) 2553, Kindler (freis. Volksp.) 1237 und Wagner (ntl.) 411 Stimmen. Das Ergebnis von 4 Ortschaften steht noch aus. Ob Stichwahl sein wird, ist noch fraglich. — In der Stadt Elbing wurden 6133 Stimmen abgegeben. Davon erhielten: Oldenburg 1057, Zagermann 522, Kindler 798 und Wagner 232 Stimmen. — Es erhielten im Jahre 1898 von 18530 Stimmen (wahlberechtigt waren 29195), der Konservative 9346, der Socialdemokrat 4473, der Centrumsmann 3034, der Nationalliberale 1048 und der Freisinnige 591 Stimmen.

Ausland.

Rußland. Ein Mitarbeiter des Echo de Paris interviewte den in Paris weilenden General Pusirewski über die Verratsaffäre Grimm. Der General erzählte: Als Grimm sich überführt sah, verlangte er ein Blatt Papier, auf das er einen detaillirten Bericht über seine Machenschaften niederschrieb und sagte: „Da ich entdeckt bin, habe ich nichts mehr zu verheimlichen“. Grimm ist aus Liebe zur Witwe des Oberst Bergström zum Verräter geworden, die viel Geld brauchte. Sie diente als Unterhändlerin zwischen Grimm und deutschen (!) Agenten, die sie bald in Deutschland, bald in Nizza sah. Die verratenen Dokumente können nur partielle Mobilisationspläne betreffen.

Frankreich. Das Parlament hätte beinahe auf dem Wege der budgetären Erörterung eine fast direkte Aufforderung zur Scheidung in die französischen Gesetze eingeführt. Die Kammer hatte ihr schon zugestimmt, der ernste Senat aber hat sie wieder beseitigt. Es handelt sich um Art. 71 des Finanzgesetzes, der zwei Jahre vom Militärdienst auch den Söhnen geschiedener Frauen schenken wollte. Der Senator de Montfort verlangte die Ausmerzung dieser Bestimmung, indem er sie als eine wahre Prämie auf Scheidung hinstellte und einen Brief verlas, worin ihm ein Wähler mitteilte, daß seit seine Frau von diesem Artikel 71 Kenntnis habe, sie nach Vorwänden zur Scheidung suche, um ihren 18jährigen Sohn den Dienst bei der Fahne zu erleichtern. Mit der Verlesung dieses Briefes, der unter den Herrn Senatoren eine ungeheure Heiterkeit entfesselte, war das Schicksal jener Bestimmung des Artikels 71 besiegelt, sie verschwand im parlamentarischen Papierkorb zum Schaden der Theaterdichter, denen damit eine unabsehbare Reihe komischer Verwickelungen entgangen ist.

Provinz.

** **Marienburg,** 3. April. Es brannte gestern Wohnhaus und Stallung des Besitzers Klaaßen in Herrnhagen gänzlich nieder, wobei Pferde und Rindvieh in den Flammen umkamen.

** **Mrotschen,** 3. April. Eine angenehme Ueberraschung wurde den bei dem hiesigen Postamt beschäftigten Damen zu teil. Aus Anlaß ihres „einjährigen Postjubiläums“ wurde ihnen im Namen des „Mrotschenener Publikums“ eine geschmackvolle Torte mit entsprechender Inschrift in Zuckerguß und ferner jeder Dame ein prachtvoller Rosenstraus zugesandt. — Sehr ritterlich!

** **Bojahren,** 3. April. Wegen strafbaren Eigennutzes wird demnächst ein Verfahren eröffnet werden müssen. Bekanntlich dürfen Gegenstände, die der Gerichtsvollzieher mit dem Vogel des Gesetzes decorirt hat, nicht bei Seite geschafft werden. Hier ist nun eines Tages wie das „Mem. Dampfboot“ berichtet eine Brücke gepfändet worden, die über die Dange gelegt war, als Verbindung für eine Feldbahn vom Steinbruch zum Bahnhof. Der diesjährige Eisgang hat aber das Siegel des Gerichtsvollziehers nicht respectirt, sondern einfach die Brücke weggerissen. Wer wird nun die strafrechtliche Verantwortung tragen?

** **Insterburg,** 3. April. Ueber das traurige Geschick, dem Rechsanwalt Lackner nebst Gattin zum Opfer gefallen ist, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Sie fuhren, begleitet von einem achtjährigen Söhnchen, am zweiten Osterfeiertage nach dem Gute Harpenthal zum Besuche der Familie des Bruders des Verunglückten. Man vergnügte sich dort im engsten Familienkreise und trennte sich zu später Abendstunde. Lackner liebte es, in einem angenehm durchwärmten Zimmer zu schlafen. Deswegen war das Schlafzimmer geheizt worden. Als am Morgen Herr und Frau L. nicht zum Frühstück erschienen, trotzdem eine Morgenpartie verabredet war, versuchte der Bruder des Verunglückten durch Pochen die Schläfer zu wecken. Als er damit keinen Erfolg hatte, drang man in das Zimmer ein. Ein entsetzlicher Anblick bot sich. Frau Lackner lag bleich und entseelt im Bette, Herr Lackner in der Nähe der Türe ebenfalls tot. Wiederbelebungsversuche hatten leider keinen Erfolg. Anscheinend war Herr Lackner im letzten Augenblick der Gefahr noch erwacht, aber schon zu schwach, um den Ausgang noch zu gewinnen, so daß er im Zimmer zusammesbrach und seinen Tod fand. Anzunehmen ist, daß Frau Lackner um diese Zeit bereits tot war. Wie es heißt, soll die leidige Ofenklappe die Schuld an dem Verhängnis tragen. Der Jammer der unglücklichen Kinder ist herzzerreißend.

** **Stallupönen,** 3. April. Ein Meteorstein, im Gewicht von 10—15 Pfund, wurde auf der Plattform des Bahnhofsgebäudes aufgefunden. Bei seinem Aufheben zerfiel der Bote von den Sternen in viele kleine Stücke. Der Aerolith war augenscheinlich das Bruchstück eines viel umfangreicheren Meteoriten; er zeigt noch deutlich die dunkler als das Innere gefärbte Schmelzrinde, die jenen rätselhaften Sendlingen von oben eigentümliche Erscheinung.

** **Königsberg,** 3. April. Der Gattenmörder Beck hat sich dem irdischen Gericht durch Selbstmord entzogen. Die hiesige Kriminalpolizei hatte ermittelt, daß sich Werkmeister Beck unter falschem Namen in Frankfurt a. M. aufhalte. Nach Feststellung dieser Tatsache wurde die Frankfurter Kriminalpolizei verständigt. Dieser war es bereits bekannt, daß Beck, der zuletzt in Cannstatt gesehen wurde, sich nach Frankfurt a. M. gewandt hatte. Vorgestern entfernte er sich aus einem Gasthofe und kehrte nicht mehr dahin zurück. Abends wurde in den Anlagen die Leiche eines Selbstmörders gefunden. Aus den Papieren des Erschossenen ging seine Identität hervor. Es war Beck. Er war von allen Geldmitteln entblößt, so daß ihm die weitere Flucht unmöglich war. Man fand bei ihm noch 40 Patronen.

** **Bromberg,** 3. April. Das Gelhornsche Hotel am Bahnhofe hat Herr Gerlach für 320 000 M. an einen Kaufmann aus Berlin verkauft.

** **Inowrazlaw,** 3. April. In der Stadtverordnetensitzung wurde die Haftpflichtversicherung der städtischen Lehrer mit der Winterthurer Gesellschaft abgeschlossen und die Kosten mit 88 M. pro Jahr bewilligt. Die Haftpflicht erstreckt sich auf Unfälle bei Schulausflügen, Turnen, Sachbeschädigung und Körperverletzung. Dann wurde die neue Geschäftsordnung beraten. § 10 bestimmt, daß die Stadtverordneten verpflichtet sind, zu den Sitzungen pünktlich zu erscheinen und bis zum Schluß anwesend zu bleiben. Bleibt ein Stadtverordneter ohne Entschuldigung den Sitzungen fern, so kann er nach vorangegangener zweimaliger Warnung mit einer Geldstrafe bis zu 15 M. belegt werden. Dieser Strafpassus fiel nach heftiger Redeschlacht. Ueber den Paragraph „Schluß der Besprechung“ gingen die Meinungen sehr weit auseinander; endlich einigt sich die Versammlung dahin, daß wenn ein Schlußantrag von der Versammlung angenommen ist, von den notirten Rednern keiner außer dem Referenten das Wort weiter nehmen darf. Ergreift aber ein Magistratsmitglied nach Annahme des Schlußantrages das Wort, so gilt die Besprechung als wieder eröffnet.

** **Gnesen,** 3. April. In polnische Hände übergegangen ist das Gut Popowo, das bisher einem Deutschen gehört hat. Käufer ist Herr Felix Skowronski in Jackschitz.

** **Posen,** 3. April. Die Warthe ist zum dritten Male in diesem Jahre im stärkeren Anschwellen begriffen. Stand: 2,60 m. Die tieferen Stellen der Eichwaldwiesen bedecken sich erneut mit Wasser. Durch die Ueberflutung des Berdychowoer Dammes sind die Erdarbeiten zur Warthebedeichung augenblicklich gestört. Die Schifffahrt hat günstiges Fahrwasser.

Lokale Nachrichten.

Thorn, den 4. April.

* **Für Religion, Sitte und Ordnung** wird in deutschen Landen wunderbar gesorgt. Der „Frankf. Ztg.“ meldet man aus einer württembergischen Stadt:

Der Rektor unser höheren Töchterschule ordnete bei der Schlußfeier der obersten Klasse (Mädchen von 15 bis 16 Jahren) an, daß beim Vortrag des herrlichen „Liedes von der Glocke“ die Stelle: „Vom Mädchen reißt sich stolz der Knabe“ bis „Die schöne Zeit der jungen Liebe“ auszulassen ist. Wenn man nun berücksichtigt, daß sämtliche Mädchen das ganze Gedicht ohne Verstümmelung auswendig lernen mußten, so wird man den erzieherischen Wert dieser Maßregel in seiner ganzen Größe zu würdigen wissen. Unser großer Schiller aber würde sich im Grabe umdrehen, wenn er erfahren könnte, daß so etwas nahezu 100 Jahre nach seinem Tode, 2 Wegstunden von seinem Geburtsort entfernt, in einer Stadt geschehen konnte, wo er selbst einige Zeit gewohnt hat.

Es dürfte männiglich bekannt sein, daß als Pendant dazu die Strophe der preußischen Nationalhymne „Nicht Roß, nicht Reisige sichern die steile Höh'“ auf einzelnen Gymnasien streng verpönt ist. (S. Leitartikel.)

* **„Dfutsches Reich“.** Wie jetzt mitgeteilt wird, sind die Fehldrucke der neuen Dreipfennigmarken dadurch entstanden, daß an dem ersten E der Aufschrift „Deutsches Reich“ der untere Querbalken abgesprungen war. Es handelt sich also nicht um einen Druckfehler.

* **Wochenmarkt.** Auf das Veilchen kommt es an, nicht auf den Kalender und das Osterfest. Andere mögen andere Zeichen haben für den rechten Beginn des Lenzes. Wir halten uns an das Veilchen. Wenn seine blauen Blüten den Markt zieren, dann muß der grimme Winter dem holden Frühling weichen. Heute war das Veilchen in so großer Menge da, daß der Regierungsantritt des Lenzes als besiegelt gelten darf, wenn auch Frau Sonne ihm noch nicht recht ihre Gunst schenken zu wollen scheint. Freilich, Schneeglöckchen macht dem Veilchen noch immer Konkurrenz, doch wird es schon seltener. Aber viele andere Blumen und junge, lenzduftige Kräuter halfen den Markt verschönern. Auch auf die Gemüseständе wirkt der verklärende Zauber des anbrechenden Frühlings. Radieschen hatten sich in überraschender Menge eingestellt. Daneben Kresse, Rapunze, Schnittlauch, zartblättriger Kopfsalat und Suppenkräuter aller Art. Auch Gurken aus Mistbeeten wurden an einer Stelle schon feilgeboten. Aber so teuer, daß sich den leckeren Salat nicht der gewöhnliche Sterbliche leisten kann. Auf dem Fischmarkt sah es heute sehr dürre aus. Die Fastenzeit ist in der katholischen Welt vorüber. Da finden die Wasserbewohner nicht mehr so viel Anklang bei den Erdenpilgern. Eier und Butter waren billig: 70 Pf. die Mandel resp. 2 M. das Kilo. Der Verkehr auf dem Markte war etwas beeinträchtigt durch den feinen Regen, der seit früh morgens herniederträufelte. Landleute waren viel zur Stelle. Man sah es nicht nur auf dem Markte, sondern an den großen Wagenburgen vor den Kolonialwarengeschäften u. Gasthäusern. Der Handel war trotz der Ungunst der Witterung ein ganz flotter. Der Erste ist ja eben gewesen. Da rollte der Thaler noch.

* **28 000 Aerzte** prakticierten 1901 in Deutschland d. i. 800 mehr als im Jahre vorher. Von diesen Aerzten versteuerten weit mehr als die Hälfte ein Einkommen unter 3000 Mk. Es kamen in Deutschland auf 2000 Einwohner ein Arzt, in den großen Städten ist natürlich das Verhältnis noch weit ungünstiger. In Betracht gezogen muß außerdem werden, daß mehr asl der 4. Teil der Bevölkerung durch die Krankenkassengesetzgebung der freien Behandlung entzogen ist.

* **Der Ruderverein Thorn** hielt gestern Abend bei Voß unter dem Vorsitz des Landtagsabg. Kittler seine Jahres-Hauptversammlung ab. Zunächst erfolgte Berichterstattung von seiten des Vorstandes. Der Schatzmeister Rentier Kotze gab den Rechnungsbericht, der einen guten Abschluß aufweist; zu Rechnungsprüfern wurden Kaufmann Doliva und Redakteur Frank gewählt. Aus dem Bericht des ersten Fahrwarts Kaufmann Ad. Kittler ging hervor, daß im abgelaufenen Jahr 31 Mitglieder und 26 Gäste insgesamt 463 Fahrten gemacht und hierbei in eigenen Booten des Vereins 3357 km. zurückgelegt haben. Der bisherige Vorstand wurde einmütig wiedergewählt; er besteht aus den Herren: Landtagsabg. Kittler 1. Vorsitzender, Kaufmann Max Mallon 2. Vorsitzender, Kaufmann Adolph Kittler Fahrwart, Kaufmann Menzel Schriftführer, Rentier Kotze Schatzmeister, Tischlermeister Borkowski Bootswart, und Spediteur Riefflin Vertreter der unterstützenden Mitglieder; zum zweiten Fahrwart wurde an Stelle des von Thorn verzogenen Herrn Staffehl Droguist Paul Claaß gewählt. Die Vereinssatzungen wurden dahin ergänzt, daß der Jahresbeitrag für auswärtige Mitglieder des Rudervereins Thorn nur 6 M. beträgt. Nachdem noch die Aufnahme mehrerer neuer Herren erfolgt war, machte zum Schluß der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung, daß der Kegelklub des R.-V. T. im abgelaufenen Winter 110 M. zu Gunsten der Beschaffung eines neuen Bootes zusammengekegelt und in einem Sparkassenbuch angelegt hat. Mit dem Wunsche Vivant sequentes wurde die Versammlung geschlossen.

* **Die königlichen Förster** dürfen fortan zur Uniform das goldene Portepee am Hirschfänger tragen.

* **Die Lose** zur preuß. Klassen-Lotterie sind bis zum 8. Apr. incl. einzulösen. Am 12. Apr. beginnt die neue Ziehung.

* **Verliehen** wurde dem Bürgermeister Sydath in Braunsberg die Chinamedaille am Bande.

* **Das Hauptrohr der Wasserleitung** wird in der Nacht zum 5. Apr. von 10 Uhr Abends bis 5 Uhr zwecks Reinigung gespült. Es ist daher nötig sich rechtzeilig mit Wasser zu versorgen. (S. Inserat.)

Hauptmann an Martha's Seite, die so froh, so sonnig, wie der Sommermorgen selbst, dreinschaute, der Musik. Schließlich erschien Hartwig unter den Mitgliedern der Kapelle, und der alte Nepomuck trug ein Präsentierbrett mit vielen Weingläsern hinterdrein auf den Vorplatz des Hauses; Franz, des Hauptmanns Bursche, entkorktee Flaschen und füllte die Gläser mit goldigem Wein und wieder glitzerte die Sonne darauf, als müsse sie sich in alle Einzelheiten mit beteiligen am Festjubel in Waldenstein.

Die lustigen Spielleute hatten fast allesamt die schweren Tage in der Festung mitdurchlebt, und mancher sein sichtbarlich Zeichen davon im Gesicht, sie stießen mit ihrem tapferen Führer an, und er gratulierte ihnen, wie sie ihm, zu der glorreichen Erinnerung, welche ihnen gemeinsam war.

Mit Martha zusammen saß dann Hans Hartwig auf der Verenda, welche an der Rückfront des Hauses den Uebergang zum Garten bildete, und der jetzt zu Thränen gerührte Nepomuck servierte das Frühstück. Durch die Klänge des Morgenkonzerts war es auch in Nachbarhäusern lebendig geworden, und aus einem der der Gartenseite zugekehrten Fenster des Bauerschen Wohngebäudes schaute jetzt Helenens blonder Kopf herüber. Sie sowohl als Martha hatten oft den herrlichen Zufall gepriesen, der sie zu Nachbarinnen hatte werden lassen, und da die beiden Grundstücke nur durch ein niedriges Holzgitter getrennt waren, welches noch dazu zu Hartwigs Wohnhaus gehörte, so war bald durch Anbringung einer kleinen Gartenthür die direkte Verbindung hergestellt worden.

Helene nickte aus ihrem Fenster und rief: „Guten Morgen!“

Hartwig und Martha erhoben sich und kamen die vier Stufen der Veranda herab unter Helenens Fenster.

„Guten Morgen, Fräulein von Hochwalden, haben meine freundlichen Gratulanten Sie auch aus dem Schlummer gestört?“

„Wo denken Sie hin, Herr Hauptmann“, rief Helene zurück, „um diese Zeit, mitten im Sommer, schläft man doch nicht mehr —“

„Da hast Du's“, mengte sich Martha neckend ein, „Hans, mein Herr Bruder, hält uns Weiblein für geborene Langschläfer“, fügte sie, zu Helene gewand hinzu.

„Guten Morgen, Herr Hauptmann, guten Morgen Tante Martha“, riefen jetzt zwei Kinderstimmen und neben Helene tauchten im Fenster ihrer beiden pflegebefohlenen Köpfe auf.

„Was, ihr seid auch schon munter?“ fragte Martha, „von euch wundert's mich wirklich.“

„Die Musik war zu schön“, beteuerte Ella Bauer und ihr drei Jahre jüngerer Bruder fügte hinzu: „und sie hat so laut trompetet.“

Er wendete sich zu Helene und sagte dieser leise etwas, worauf Ella ausrief:

„Pfui, schäme Dich, Heinz.“

(Fortsetzung folgt.)

* **Fahrradmarder.** Der Arbeiter Karl Rade aus Mocker sah gestern in der Gerechtenstraße ein Fahrrad stehen. Flugs saß er auf und — wurde in der Culmerstraße wieder festgenommen.

* **Blankes Schuhwerk.** Es kommt häufig vor, daß, wenn Regenwetter eingetreten ist, man am anderen Tage die Stiefel oder Schuhe schwer oder gar nicht blank bekommt. In solchen Fällen schmiere man die Stiefel erst mit Wichse und bürste sie ein; dann gieße man einige Tropfen Petroleum auf die Einschmierbürste und trage es auf die Stiefel. Dann bürste man mit der anderen Bürste und im Nu sind die Stiefel blank!

* **Aus dem Theaterbureau.** Am Sonntag kommt das reizvolle Lustspiel Cornelius Voß mit Frl. Masson und Herrn Cesar Beck als Gäste zur Aufführung. Das Stück selbst, so hochamüsant bei trefflicher Besetzung dürfte wohl Frl. Bernhardt ein vollbesetztes Haus sichern. — Der Billetvorverkauf, sowie Abgabe von je 3 und 6 Bons beginnt bereis heute bei Herrn Duczynski. Eine frühzeitige Sicherung der Plätze empfiehlt sich.

Kunst und Wissenschaft.

§ **Das Dresdener Ensemble** spielt sich mit jedem Abend mehr in die Gunst des Publikums ein, wiewohl die Bühnenverhältnisse gewiß nicht danach angethan sind, daß die Schauspieler hier sich mit Lust und Liebe ihrer schönen Kunst hingeben können. Die Direktion Bernhard weiß aber im Verein mit einer tüchtigen Regie, die bei den knappen Mitteln an Dekorationsstücken alles mögliche leistet, durch gediegene Aufführungen den Geschmack des Publikums zu treffen. Gestern ging die Verskomödie „Renaissance" der Herren Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld in Scene. Mit diesem Bühnenstück haben die fruchtbaren Verfasser den litterarischen Markt s. Z. um etwas wirklich Wertvolles bereichert. Nicht nur daß es in zierlichen, rythmisch sicheren Versen leicht dahinfließt, über dem Ganzen lagert ein stimmungsvolles Etwas, das den Zuhörer außerordentlich fesselt. Hier finden wir nichts von den faden Verwechslungs- und Situations-Späßen, die von den Lustspiel-Fabrikanten sonst zu dem Bühnen-ragout-fin verwertet werden. „Renaissance" ist bei aller Schlichtheit der Handlung ein allerliebstes, vornehmes Lustspiel, dessen Aufführung s. Z. auch vom Berliner Hofe großes Interesse entgegengebracht wurde. Das Stück spielt im 16. Jahrhundert, in jener herrlichen Zeit der Wiedergeburt des klassischen Altertums; es bringt uns einen Schimmer der köstlichen Periode mit ihrem Schönheitssinn und ihrer frohen Lebensfreude. Mit dem Titel „Renaissanee" wollten die Autoren das Wiederaufleben noch schlummernder Gefühle in den handelnden Personen zart andeuten. Eine edle Marchese lebt in tiefer Trauer um den plötzlich verstorbenen Gatten. Ein Trost ist ihr geblieben: ihr Sohn. Der etwa 15jährige Knabe strotzt von Lebenskraft und Wildlingstemperament. Des trockenen Tones seines Magisters ist er satt. Er verlangt nach Ellbogenfreiheit, er sehnt sich nach Taten, er will frisch pulsierendes Leben um sich haben. Man hatte ihn für den geistlichen Stand bestimmt. Das war nicht nach seinem Sinn. Da kommt der römische Maler Silvio. Der geniale Künstler, wird sein und seiner Mutter Retter, da er ins Schloß Freude am Leben und den Blick für die Lichtseiten des menschlichen Daseins zurückbringt. Der Knabe wird der Schüler des Meisters. Zugleich erwacht er zum Jüngling. Seine Mutter war bisher sein Ideal, von allen anderen „Weibern" mochte er ja gar nichts wissen: „sie taugen alle nicht". Entzückend ist die Schilderung wie in dem halbwüchsigen Burschen die Liebe zum Durchbruch kommt. Ein verführerisch schönes Modell umfaßt ihn im süß-seligen Kuß. Da ist es um ihn geschehen. Als ihn nun gar ein frommer Pater belehrt, was echte Liebe sei, werden ihm die Augen geöffnet. Jetzt erblickt er er fast in jedem Weibe eine Helena. Auch die noch jugendliche Mutter hat ihr Herz zum zweiten Male entdeckt: Silvio! Leidenschaftlich kommt das jugendlich-wilde Gemüt des Knaben zum Durchbruch, als er vernimmt, daß er der Mutter Herz nicht mehr allein besitzt. Doch er beruhigt sich, durch des Paters verständige Darlegung bekehrt. Er läßt das junge Paar allein in seinem Glück und geht nach Florenz auf die Hochschule. Dazwischen spielt noch eine reizende Scene zwischen dem hölzernen Magister und der niedlichen Nichte der Schloßherrin. Auch die beiden werden glücklich. Das Stück ist zu Ende: es hinterläßt uns in jeder Beziehung innere Befriedigung. Dies Gefühl verursachte beim Zuschauer auch die Darstellung. Frl. Masson übertraf in der Hosenrolle des Vetturino alles, was wir bisher von ihr gesehrn haben. Die warmen Töne, die er der Mutter gegenüber anschlägt, die lustigen Schelmstücke, mit denen er seine Umgebung überrascht, das heiße Empfinden, das in dem Jüngling erwacht, die Leidenschaftlichkeit, mit der er gegen den pedantischen Magister in Feuer gerät, dann wieder das lebendige Empfinden dem Maler und dem Pater gegenüber — alles das war so glücklich und so überzeugungswahr dargestellt, daß man mit Entzücken ihr von Scene zu Scene folgte. Frl. Moser gab die Mutter mit Anmut und warmem Gefühl wieder. Herr Beck spielte den Silvio mit Temperament, wohlüberlegt und sympathisch. Der Schulmeister des Herrn Fischer sprach recht sehr an. Ein wahres Kabinetsstück lebenswahrer Charakteristik schuf Herr Beck in seinem Pater. Die Damen Fischer, Ellen und Sikora als Schließerin, Coletta und Modell schlossen sich würdig den Leistungen ihrer Partner an. Das Publikum, leidlich zahlreich, spendete starken Beifall.

§ **Das Sinfonie-Konzert,** das gestern die Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 61 unter Direktion des Herrn Hietscholb im Artushof veranstaltet hatte, gab uns Gelegenheit eine Künstlerin auf dem Piano kennen zu lernen, die es mit Leichtigkeit verstanden hat, sich in der Musikwelt einen angesehenen Namen zu erwerben. Frau Céleste Chop-Groenevelt — sie ist die Gattin eines Redakteurs in Neu-Ruppin und stammt aus Amerika — verfügt über brillante Technik, temperamentvollen Vortrag und durchgeistigte Auffassung. Das zeigte sich besonders in dem G-moll Konzert von St. Saëns. Sie führte ihre Aufgabe kraftvoll durch, wiewohl es manchmal den Anschein hatte, als ob die Solistin nicht mit dem machtvoll anbrausenden Orchester Schritt halten konnte. Der weiche, schmiegsame, klangvolle Anschlag der jungen, anmutigen Künstlerin, der selbst an den schwierigsten Stellen zur Geltung kam, ist entzückend. Ihr tüchtiges Können und sein musikalisches Empfinden kam nicht minder zur Geltung in dem C-moll-Konzert das von ihrem Gatten komponiert ist. Nicht auffallend ist die Sicherheit ihrer Hand im Oktavenspiel. Das Auditorium zollte für den gebotenen Ohrenschmaus wohlverdienten Beifall. Das Orchester erfreute außerdem in gewohnter exakter Weise durch die Prometheus-Ouvertüre von Beethoven, Bruch's Loreley und die ungarische Rhapsodie Nr. 2 von List. Es war zu bedauern, daß das Publikum sich nur so spärlich zu dem schönen Konzert eingefunden hatte.

§ **Am kgl. Schauspielhause** in Berlin bleibt der Posten eines Direktors unbesetzt. Das wird, wie die „Voss. Ztg." schreibt, voraussichtlich das Ende der Verhandlungen sein, die augenblicklich seitens der Intendantur der Schauspiele geführt werden. Danach soll es auch künftighin bleiben, wie es unmittelbar nach dem Tode des Geheimrats Pierson, für den der Posten eines Generaldirektors eigens geschaffen wurde, angeordnet worden ist. Die Leitung des Opernhauses würde Kapellmeister Muck, die des Schauspiels Oberregisseur Grube übernehmen.

§ **Sarah Bernhardt,** die berühmte französische Tragödin, hat auf ihrer amerikanischen Tournee nicht nur die besten Einnahmen für sich erzielt, sie hat ihr Gastspiel auch zu Gunsten ihres Sohnes Maurice ausgenutzt, indem sie bei einer Chicagoer Gesellschaft ihr Leben versichern ließ, und zwar für die Summe von einer halben Million Francs. Nun giebt es aber einer Lebensversicherungsgesellschaft gegenüber kein Geheimnis. Sie will über die heikelsten Dinge Auskunft haben, und alle Aussagen müssen beschworen werden. So hat denn auch Sarah unter ihrem Eide Mitteilungen über ihre Verhältnisse gemacht, die um so interessanter erscheinen, weil sie zuverlässig sind. Sarah Bernhardt wird demnach, da sie am 23. Oktober 1844 geboren wurde, 58 Jahre alt. Ihr Vater starb, 37 Jahre alt, ihre Mutter ist 51 Jahre geworden. Sie hatte 2 Schwestern, von denen die eine an Lungenentzündung, die andere an Vergiftung starb. Sarah besitzt für eine halbe Million Francs Grundbesitz in Paris und verdient 50 000 Francs pro Woche während der Theatersaison. Ihr Geburtsort ist die Insel Belle-Isle an der Westküste Frankreichs. Sie ist 5 Fuß $6^1/_2$ Zoll groß und wiegt 120 Pfund.

§ **Das Kaiserpreislied.** Der Kaiser hatte einen Preis ausgesetzt für einen zum nächsten deutsch-amerikanischen Sängerfest ausgeschriebenen Wettbewerb. Preisgekrönt wurde ein Gedicht des Pastors Hildebrandt in Constableville. Es trägt den Titel „Das deutsche Volkslied" und lautet:

Du hast mit Deiner schlichten Weise
Mein Herz gebracht in Deinen Bann:
Daß ich aus Deinem Zauberkreise,
Der mich umschlingt so lieb und leise,
Mich nimmermehr befreien kann.

Es sang mit Deinem süßen Klange
Die Mutter mich zur Ruh'.
War noch so tränennaß die Wange,
Die Mutter sang, und beim Gesange
Schloß mir der Schlaf das Auge zu.

Beim frohen Reigen um die Linde
Erklangst Du in der Sommernacht.
Der Liebste singt's dem schmucken Kinde,
Der Wanderbursch im Morgenwinde
Und der Soldat auf stiller Wacht.

Da ich nun fand auf fremder Erde
Nach langem Wandern Ruh' und Rast,
Bliebst Du in Treue mein Gefährte
Und bist an meinem neuen Herde,
Du, deutsches Lied, mein lieber Gast.

§ **Wilhelm Busch.** Die Münchener „Jugend" widmet ihr letztes Heft dem Meister deutschen Humors, Wilhelm Busch, dessen vortreffliches Bild nach einem Gemälde Lenbachs den Titel schmückt, zu seinem am 15. d. Mts. bevorstehenden 70. Geburtstage. Wilhelm Raabe ehrt den liebenswürdigen Humoristen mit folgenden Zeilen: Die Menschen zum Weinen zu bringen, ist leicht; auch sie zum Lachen zu bringen, nicht schwer. Aber wenn der Unterschied zwischen einem Weinen und dem andern nur gering ist, so ist er um so größer zwischen einem Lachen und einem anderen Lachen. Welch' ein Woltäter der Mann, der da den Millionen zu dem rechten Lachen verhilft! und — zum Lächeln, dem herzfrohen Lächeln, dem Besten, was der humoristische Poet mit Griffel und Stift der armen, geplagten Erdenbrüderschaft abgewinnen, abringen kann! Wer hat da Stift und Feder besser geführt als der Einsiedler zu Wiedensahl? Wer hat so Grund, dankbar zu sein für die Gaben, die ihn „Gott-Natur" verliehen hat zum Weitergeben?

Rechtspflege.

† **Seeamt Danzig.** Der Elbinger Dampfer „Pinus" fuhr am 26. Oktober 1901 mit Holz nach Hamburg von Elbing. In Hamburg lud es 280 Tonnen Weizen und ging am 7. November von Hamburg nach Arhus in Südschweden. Querschotten waren gesetzt, nicht aber Längsschotten. Am 8. November kam starker Seegang und hierbei ging die Ladung auf eine Seite über, so daß sich das Schiff neigte. Die Sturzseen schlugen über das Schiff und Wasser drang in den Maschinenraum, so daß es dem Heizer nicht mehr möglich war, den Dampf hoch zu bekommen. Die ganze Besatzung von 8 Mann beteiligte sich am Ausschöpfen des Wassers bis morgens 4 Uhr, bis die Kräfte versagten und die Leute die Aussichtslosigkeit ihrer Arbeit einsahen. Sie sagten: „Versaufen müssen wir doch", und erwarteten ihr Schicksal vor Arkona. Kapitän Gröner wurde ebenfalls kopflos und ließ weder das Rettungsbot aussetzen noch die Korkwesten anlegen. Um $7^1/_2$ Uhr rief der Kapitän alle Mann an Deck, da das Schiff schnell zu sinken begann. Das Rettungsboot wurde nun losgemacht, was aber nicht mehr richtig gelang. Eine Korkweste konnte noch in das Boot geworfen werden. Die ganze Besatzung war bereits im Boote, als das Schiff unterging und hierbei das Boot umlegte, so daß die ganze Mannschaft im Wasser lag. Nur 2 Mann sind gerettet worden. Neumann schilderte als Zeuge den Hergang in der obigen Weise. Den Kapitän hat er nach dem Kentern des Bootes nicht mehr gesehen, die andern suchten sich am Boot zu halten, jedoch zog immer einer den andern hinunter. Neumann selber kam öfter vom Boote ab, schwamm aber immer wieder mit ganzer Kraft. Schacht hielt sich an einem Rettungsgürtel. So kämpften beide etwa dreiviertel Stunden um ihr Leben, bis der Schleppdampfer „Gladiator" ankam und sie rettete. Das Seeamt gab seinen Spruch dahin ab, daß ein Verschulden an dem schweren Unfall den Kapitän treffe, der durch den Tod in den Wellen dem irdischen Richter entgangen sei. Die Ladung hätte mit Längsschotten versehen sein sollen, es hätten obenauf Säcke verstaut werden müssen. Zur Rettung hätten rechtzeitig das Rettungsboot ausgesetzt und die Korkwesten vorgesucht werden müssen. Das Verhalten des Kapitäns sei geradezu leichtsinnig und unbegreiflich gewesen.

† **Der falsche Leutnant.** Ein Hochstapler schlimmster Sorte fand in der Person des 21jährigen, bereits vielfach bestraften Drogisten Bordato vor der Strafkammer in Berlin. Er hat sich in Dezember und Januar damit zu erhalten gewußt, daß er in seiner Uniform, die er sich in Biebrich a. Rh. erschwindelt hatte, Offizierswohnungen von 2—3 Zimmern mietete und dann sofort die Vermieter um mehr oder minder namhafte Beträge anpumpte, wofür er gefälschte Cheks oder Wechsel über namhafte Beträge hinterlegte. Außerdem hat er verschiedene Schneidermeister um graue Offiziermäntel teils geprellt, teils zu prellen gesucht. Solche Fälle lagen ihm 19 zur Last. Der Staatsanwalt beantragte 8 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen. Mit Rücksicht auf Jugend und Geständnis ging der Gerichtshof unter das beantragte Strafmaß weit herab und erkannte auf $2^1/_2$ Jahre Zuchthaus, 1800 M. Geldstrafe und wegen Führung falschen Namens und unberechtigten Tragens einer Uniform auf 4 Wochen Haft.

† **Wegen Majestätsbeleidigung** ist in Elberfeld der Buchdruckereibesitzer Bäumer aus Wermelskirchen, der sich in einer Gesellschaft unziemlicher Ausdrücke über den Kaiser bedient hatte, zu $2^1/_2$ Monaten Festung verurteilt worden.

† **Kinderwagen kein Fuhrwerk!** In Köln-Nippes war eine Frau auf Grund einer Polizeiverordnung bestraft, weil sie mit einem Kinderwagen auf dem Bürgersteig fuhr. Das Schöffengericht sprach sie frei, da ein Kinderwagen kein Fuhrwerk sei. Das Landgericht erkannte auf 1 M. Strafe, da jedes Gerät, das sich auf Rädern bewege ein Fuhrwerk sei. Das Kammergericht in Berlin als letzte Instanz erkannte wieder auf Freisprechung, da Kinderwagen nicht zu dem Fuhrmerk im Sinne der Polizeiverordnung zu rechnen seien.

Abeiter-Bewegung.

†† **Berlin,** 3. Apr. Ueber die Streiks und Aussperrungen im 1. Vierteljahr 1902 liegen folgende statistische Angaben vor. Vor dem 1. Okt. 1901 begonnen und vor diesem Tag nicht beendet wurden 30 Streiks, wovon 26 im 4. Vierteljahr beendet wurden. Von den 116 im 4. Vierteljahr 1901 begonnenen Streiks wurden 105 im 4. Vierteljahr beendet, so daß 131 Streiks beendet wurden. Betroffen wurden 252 Betriebe, wovon 88 zu völligem Stillstand kamen. Die Höchstzahl der gleichzeitig streikenden Arbeiter betrug 5836, die Höchstzahl der gezwungen feiernden 1727. — Zu der am 1. Okt. noch nicht beendeten ersten Aussperrung kamen im 4. Vierteljahr neue hinzu; 3 Aussperrungen wurden beendet. Die Höchstzahl der gleichzeitig ausgesperrten Arbeiter betrug 3179, wovon 2197 in 13 Meeraner Webereibetrieben, 727 in einer Lübecker Schiffswerft, 255 in einer Weberei in Seifwitz. Die Webereiakkordarbeiter hatten keinen, die Werftarbeiter vollen Erfolg.

†† **Berlin,** 4. Apr. Der Bund der 17 Berliner Arbeitgeber-Verbände hat zur „Maifeier" beschlossen, daß weder eine ganze, noch eine teilweise Freigabe des 1. Mai von den Mitgliedern zu gestatten sei. Arbeiter, die am 1. Mai ohne stichhaltige Gründe von der Arbeit fern bleiben, seien zu entlassen; in denjenigen Betrieben oder Werkstätten, wo sie bisher gearbeitet, werden sie nicht vor dem 5. Mai wieder angenommen, bei anderen Arbeitgebern dürfen sie nicht vor dem 15. Mai cr. Arbeit erhalten. Jedem Arbeitgeber-Verbande stehe es frei, diese Frist bis zur Wiedereinstellung zu verlängern.

†† **Lauban,** 3. Apr. 300 Bergarbeiter streiken in Lichtenau wegen Lohnherabsetzung.

†† **Kopenhagen,** 3. Apr. Die Gaswerkarbeiter haben wegen Streitigkeiten mit der städtischen Verwaltung beschlossen, die Arbeit niederzulegen.

Neueste Nachrichten.

Posen, 4. Apr. Der Bahnsteigschaffner Krüger warf sich auf dem Centralbahnhof vor einen Rangierzug. Er wurde überfahren und sofort getötet. Motiv unbekannt. — Gestern fuhren ca. 2500 Sachsengänger (Russen) hier durch, auch vorgestern passirten ca. 2000 Sachsengänger den Centralbahnhof.

Kreuzburg O. S., 4. April. Als die Frau eines Mühlenkutschers in Schloß Ellguth damit beschäftigt war, das Feuer im Backofen mit Reisig zu speisen, explodirte plötzlich eine in dem Holze verborgene Patrone. Das Geschoß drang der Frau ins Auge, sodaß dieses sofort auslief. Die verhängnisvolle Patrone hat jedenfalls ein Förster im Walde verloren und ist dann mit dem Raffholz zusammen in den Ofen gelangt.

Berlin, 4. April. Das Gesamtresultat in Deutschland, Holland und Rußland der heutigen Subskription auf die neue russische Staatsanleihe hat eine mehr als 100 fache Ueberzeichnung ergeben. Der Hauptanteil entfällt auf Deutschland.

Berlin, 3. April. Das Bureau des Reichstags hat die Einladungen für die nächste, am 8. cr. stattfindende Sitzung der Zolltarifkommission versandt. Bis heut sind neue Anträge zum Zolltarif nicht eingegangen, wurden auch nicht erwartet.

München, 4. April. Wie die Polizei meldet, sucht das Landgericht Salzburg nach der Schauspielertruppe Weinheimer und nach der 17jährigen Cäcilie Höck. Das Gericht hat den Verdacht, daß die Höck entführt worden sei.

Peking, 4. April, Beim Verlassen einer Kantine entstand ein Streit zwischen deutschen, französischen und englischen Soldaten, wobei 4 Engländer von Franzosen und Deutschen mit dem Seitengewehr schwer verwundet worden.

Metereologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 4. April um 7 Uhr Morgens + 3,02 Meter. Lufttemperatur: + 3 Grad Cels. Wetter: Regen. Wind: SO.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 29 Minuten, Untergang 6 Uhr 39 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 27 Minuten Morgens. Untergang 1 Uhr 46 Minuten Nachm.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 5. April: Wärmer, wolkig mit Sonnenschein, strichweise Regen und Gewitter.

Sonntag, den 6. April: Wolkig, Niederschläge. Kühles Wetter.

Montag, den 7. April: Wenig veränderte Temperatur. Nachts kalt. Sehr windig. Wolkig. Strichweise Regen.

Dienstag, den 8. April: Wärmer, Niederschläge. Wolkig. Windig. Sturmwarnung.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	3. 4.	4. 4.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216 2	216 20
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,15	85,20
Preußische Konsols 3%	92 40	92 30
Preußische Konsols $3^1/_2$%	101,80	101,90
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.	101,80	101,80
Deutsche Reichsanleihe 3%	92,50	92,40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	101,8	101,90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	89,75	89 70
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.	98 40	98,30
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%	98 60	98 70
Posener Pfandbriefe 4%	102 60	102,70
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	—,—	100,—
Türkische Anleihe 1% C	27 95	—,—
Italienische Rente 4%	101,8	100,80
Rumänische Rente von 1894 4%	83 50	83 50
Diskonto-Kommandit-Anleihe	194 40	194,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	200,—	199 —
Harpener Bergwerks-Aktien	167,10	167,70
Laurahütte-Aktien	201,50	202,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	103,—	102,25
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%	—,—	—,—
Weizen: Mai	166,25	165 25
Juli	166 50	165 75
Sept.	161,50	161,75
Loco in New-York	$87^1/_2$	$86^1/_2$
Roggen: Mai	145,25	144,50
Juli	144,-	143,50
Sept.	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	32,90	33,80

Reichsbank-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß 4%.

In das Handelsregister A ist unter Nr. 248 heute der Kaufmann **Ernst Brook** zu Thorn als Inhaber der Firma **Julus Buchmann** in Thorn eingetragen worden.

Thorn, den 2. April 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

In der kommenden Nacht vom **4. zum 5. d. Mts.** wird die **Haupt-Druckrohrleitung der Innenstadt** und **der Vorstädte gründlich durchgespült** werden.

Die Spülung beginnt um 10 Uhr Abends und endet voraussichtlich 5 Uhr Morgens.

Da während dieser Zeit die Haupt- und Zweigleitungen zeitweise vollständig entleert sein werden, so wird den Hauseigenthümern und Bewohnern, insbesondere den **Restaurateuren und Gastwirthen** empfohlen, sich mit dem **zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf rechtzeitig** zu versehen.

Um Unreinlichkeiten, Stöße der Innenleitung und Ueberschwemmungen in den Häusern zu verhüten, ist es rathsam, die Haupthähne **vor** dem Wassermesser im **Revisionsschacht** für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn, den 3. April 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Schlag in Jagen 18 (Neues Jagen 1) mit 331,12 Festmetern Derbnutzholzstämmen und 8.76 Festmetern Derbnutzholzstangen, sowie 27 Raummetern Kloben und 33 Raummetern Spaltknüppel und 57 Raummetern Reisig I. Klasse soll freihändig verkauft werden.

Als Bedingungen gelten die bei den öffentlichen Holzversteigerungen in der Kämmereiforst Thorn üblichen.

Schriftliche Angebote pro Festmeter Derbnutzholz oder Reisig werden bis zum

Freitag, den 11. April d. Js.,
Vormittags 10 Uhr

auf dem Geschäftszimmer des städtischen Oberförsters, Rathhaus 2 Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt, entgegengenommen.

Die Gebote sind auf volle zehn Pfennig abgerundet abzugeben.

Der Schlag, welcher an der äußersten Südwestspitze des Forstreviers Barbarken in unmittelbarer Nähe der Chaussee Thorn-Pensau gelegen ist, bietet sehr günstige Abfuhrverhältnisse nach der Stadt Thorn.

Thorn, den 1. April 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehende Paragraphen der Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen vom 23. März 1884 werden hiermit für den Forstgrundbesitz der Stadt Thorn in Erinnerung gebracht.

Zu § 43 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880.

§ 4.

Wer Brennholz, unverarbeitetes Bau- und Nutzholz, sowie unverarbeitete Peitschen- und Spazierstöcke, Band- und Dachstöcke, Weidenruthen, Reiser, Baumrinde, Wurzeln, grüne Baumzweige, Maien-, Weihnachtsbäume, Baum- und Buhnenpfähle, Faschinen, Strauchbesen, Reißstöcke, Bohnen- und Hopfenstangen, sowie Laub in eine Stadt oder ländliche Ortschaft einbringt oder überhaupt verfährt, muß, sofern der Transport nicht lediglich von dem Orte, wo der Gegenstand gewachsen ist, nach dem Wohnorte oder Wirthschaftshofe des Wald- pp. Eigenthümers geschieht, mit einem Ursprungsattest des zuständigen Forstbeamten oder des Ortsvorstehers versehen sein. Das Ursprungs-Attest muß enthalten:

1. Stand, Namen und Wohnort Desjenigen, welcher das Holz pp. verfährt,
2. genaue Bezeichnung des Holzes pp. nach Gattung, Menge oder Zahl mit Worten,
3. Dauer der Gültigkeit des Attestes,
4. Datum der Ausstellung und Unterschrift des Ausstellers.

Zu § 1 des Gesetzes vom 15. April 1875 betreffend den Forstdiebstahl.

§ 6.

Mit Geldstrafe bis zu 2 Mk. wird bestraft, wer unbefugt auf Forstgrundstücken Kräuter, Beeren, oder Pilze sammelt oder, falls er einen Erlaubnißschein des Waldeigenthümers, dessen Stellvertreters oder Beamten erhalten hat, denselben beim Sammeln nicht bei sich führt.

Thorn, den 15. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der städtischen Behörden vom 25./27. Februar und 8. März d. Js. sollen zur Deckung der für das Etatsjahr 1902/03 entstehenden Straßenreinigungskosten gemäß Ortsstatut vom 8. u. 14. November 1894 von den Anliegern der täglich gereinigten Straßen und Plätze 12% und von den Anliegern der 2 Mal wöchentlich gereinigten Straßen 8% Zuschläge zur Gebäudesteuer d. h. in gleicher Höhe wie bisher erhoben werden, und zwar gelten die Zuschläge als Beiträge im Sinne des § 9 des Kommunalabgabengesetzes.

Wir machen dies hiermit mit dem Bemerken bekannt, daß der Vertheilungsplan nebst Kostennachweis in unserer Kämmerei-Nebenkasse (Steuerkasse), Rathhaus 1 Treppe während der Dienststunden **vom 2. April bis 10 April d. Js.** zur Einsicht offen ausliegt und daß Einwendungen gegen diesen Beschluß bis zum 9. Mai d. Js. bei uns anzubringen sind.

Thorn, den 26. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des Kgl. Provinzialschulkollegiums in Danzig wird der katholische Präparandenkursus in **Thorn** nunmehr **bestimmt am 1. Mai d. Js.** eröffnet werden. Die erforderlichen Räumlichkeiten sind bereits in einem städtischen Gebäude gemiethet worden.

Weitere Meldungen von Theilnehmern werden bis zum **20. April cr.** noch jederzeit von der unterzeichneten Schuldeputation entgegengenommen.

Thorn, den 27. März 1902.

Die Schuldeputation.

Krieger-  Verein.

Bin krank. Bitte Quittungen der Bundeskasse bei mir abzuholen.

Mausolf.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in Olleck im Jagen 70 dicht an dem festen Lehmkiesweg nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr

1000 Stück Ahorn-Alleebäume

abgegeben werden.

Die Bäume sind wiederholt verschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem.

Wegen des Preises, der Abgabe pp. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.

Thorn, den 4. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen ihr Weidevieh für den Sommer 1902 auf den städtischen Abholzungsländereien einzumietehn, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis spätestens **zum 10. April d. Js.** beim städtischen Hilfsförster **Sfrege** zu Weißhof anzumelden, bei welchem auch die speciellen Weidebedingungen einzusehen sind.

Das Weidegeld beträgt:

a) für 1 Stück Rindvieh 12 Mark
b) für 1 Stück Kalb 6 Mark
c) für 1 Ziege 3 Mark.

Die Weidezeit beginnt am 1. Mai und dauert bis 1. November d. Js.

Die Weidezettel für die angemeldeten Stücke können vom 20. April d. Js. auf der hiesigen Kämmereiforstkasse eingelöst werden.

Thorn, den 15. März 1902.

Der Magistrat.

Verein
zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Prima Saatwicken,
Saat-Erbsen,
Hafer,
Gerste,
Seradella,
Lupinen,
Rothklee, Weissklee,
Timothee,
Runkelsaamen

offerirt billigst.

H. Safian.

Feinsten Himbeersaft,

sowie vorzüglich flaschenreifes

Grätzerbier

empfiehlt

Max Pünchera,
Brauselimonaden- u. Selterwasserfabrik.

**Kalk,
Cement,
Gyps,
Theer,
Carbolineum,
Dachpappen,
Rohrgewebe,
Thonröhren**

offerirt

Franz Zährer-Thorn.

Einfassungen f. Blumenbeete

aus gebr. Thon, wetterbeständig, liefert

Plehwe, Mellienstr. 103.

Strümpfe

werden neugestrickt und angestrickt in der Strumpfstrickerei

F. Winklewski, Thorn,
Gerstenstraße 6.

Trockenes Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, stets zu haben.

A. Ferrari, Holzplatz a. d. W.

Gleichzeitig offerire trockenes **Kiefern-Klobenholz** 1. und 2. Klasse.

Unser Haus
in Neu-Weißhof Nr. 5

mit 8 Morgen Land u. Scheune sind wir Willens zu verkaufen.

A. Farchmin.

Konkurswaaren-Ausverkauf.

Die zur **J. Ratkowski**'schen (**A. Mathesius**) Konkursmasse gehörigen

Schulbücher 

in neuesten Auflagen und anerkannt dauerhaften Einbänden, sowie **sämmtliche Schulartikel** werden zu ermäßigten Preisen ausverkauft.

Das Lager von **von alten noch gut erhaltenen Schulbüchern** wird, um damit zu räumen, ganz billig ausverkauft.

Der Konkursverwalter.
Robert Goewe.



Der grösste Erfolg der Neuzeit
ist das berühmte
Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent J. Picot Paris.

Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Dampfpflüge

bauen wir in den bewährtesten Constructionen von Mk. 28,000 an.

Strassenlocomotiven und Dampf-Strassenwalzen

bauen wir gleichfalls als Specialitäten in allen praktischen Grössen und zu den mässigsten Preisen.

John Fowler & Co. in Magdeburg.

Verlangen Sie
allwöchentlich die neueste Nummer der **Münchener**

„Jugend"

vornehmste farbig illustrirte Wochenschrift für Kunst und Leben

(Belletristik, Essays, Lyrik, Humor, Karikatur, Satire)

Preis pro **Quartal** (13 Nummern) M. 3.50
Preis der **einzelnen Nummer** 30 Pfg.

Die künstlerisch hochstehende Illustrationen, namentlich die jede Nummer zierenden neuen Titelblätter, eignen sich auch vorzüglich als Zimmerschmuck.

(„Jugendstil.")

Die **„Jugend"** liegt in allen besseren öffentlichen Lokalen, Hotels, Restaurants, Caffés, Konditoreien, sowie auch auf allen überseeischen Dampfern auf und ist in allen Buchhandlungen, Zeitungsgeschäften und an sämmtlichen Bahnhöfen zu kaufen.

Verjüngt!

erscheinen Alle, die ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schönen **Teint** haben. Man wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**
Schutzmarke: Steckenpferd.

à Stück 50 Pf bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co., F. Koczwara Nachf.**

Eine gutgehende

Gastwirthschaft

ist Alters- und Krankheitshalber zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes

Fahrrad

wird zu kaufen gesucht.

E. Weber, Mellienstr. 78

Baustellen hat zu verkaufen Wittwe **Schütz** in Mocker Bergstraße 18.

Baderstraße 24

ist vom 1. Oktober ab die **I. Etage** zu vermiethen. **S. Simonsohn.**

1 Laden von sofort zu vermiethen bei

A. Wohlfeil, Bäckermeister.

Malerlehrling.

1 Knabe achtbarer Eltern findet als **Lehrling Stellung.**

G. Jacobi, Malermeister.

3 Lehrlinge zur Schlosserei verlangt. **A. Wittmann.**

Portier

von sofort für herrschaftliches Haus gesucht. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Ein Aufwartemädchen od. Frau sof. gesucht. **Schillerstr. 20,** II.

Ein Mädchen für Alles

per 15. 4. 02 gesucht. Meldungen an die Expedition dieser Zeitung.

Gut mbl. Eckzimmer

I. Etage v. 3 Fenster per gleich u. später zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Große helle Speicherräume

hat preiswerth zu vermiethen.

Albert Land, Baderstraße 6, part.

Friedrichstr. 10|12

1 herrschaftl. Vorder-Wohnung von 6 Zimmern u. allem Zubehör in der ersten Etage,

1 Wohnung 3 Zimmern und allem Zubehör in der ersten Etage des Hinterhauses, von sofort zu vermiethen. Näheres beim Portier **Schuster,** Hinterhaus.

Wohnung

von 5—7 Zimmern, I. Etage mit Balkon und allem Zubehör vom Oktober zu vermiethen. **Tuchmacherstraße 2.**

In unserem Hause **Breitestr. 37,** I. Etage, ist das

Balkonzimmer mit Entree,

welches sich zu **Comptoirzwecken** eignet, sofort zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Herrschaftl. Wohnung,

3. Etage sofort zu vermiethen.

Altstädtischer Markt 5.

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Schützenhaus, Thorn.

Sonntag, den 6. April 1902.

Vorletzte Dresdner Vorstellung

Gastspiel von
Henriette Masson
und
Caesar Beck.

Cornelius Voss.

Lustspiel von Schönthan.

Montag, den 7. April 1902.

Feenhände.

Lustspiel von Scribe.

Bons je 3 und 6 Stück bei Herrn **Duszynski**, sowie **Billetverkauf** beginnt schon **heute.**

Am Sonntag findet der Billetverkauf nach **2 Uhr** in der Conditorei von **Nowak** statt.

Kassenöffnung 7, Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Bürger-Mädchenschule zu Thorn.
(Mädchen-Mittelschule.)

Die Anmeldungen neuer Schülerinnen zur Aufnahme in die Bürger-Mädchen- und Mädchen-Mittelschule nehme ich

am Montag, den 7. April, von 9—1 Uhr

in der Aula entgegen. (Schulhaus Gerechtestraße).

Anfängerinnen haben den Impfschein, die evangelischen auch den Taufschein vorzulegen. Die von anderen Schulen abgehenden Schülerinnen wollen ihre deutschen Hefte mitbringen. (Aufsätze u. Diktate).

Die Schule beginnt wieder **Dienstag**, den 8. April.

Spill, Rektor.

Meine Wohnung

Conzeß Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen u. Fröbl. Kindergarten befinden sich jetzt **Gerechtestr. 2,** II, Ecke Neustadt (im Hause des Herrn **Kurowski.**)

Anmeldungen nehme entgegen

Clara Rothe, Instituts-Vorst.

Loose

zur 4. Klasse 206 Pr. Lott. sind bis Dienstag (8) einzulösen. Kaufloose kann noch abgeben.

Dauben, Königl. Lott. Einnehmer.

Klavierunterricht

wird billig und gut ertheilt. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Loose

zur **Stettiner Jubiläums-Pferde-Lotterie.** Ziehung am 6. Mai 1902. Loos à **Mk. 1,10.**

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Bäckerstr. 35 1 Wohn. v. 4 Zim. u. a. Zubeh. von sofort zu verm. Näh. b. Bauuntern. **Thober,** Grabenstr. 16.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Quasimod., den 6. April 1902.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus in Danzig.

Neustädt. evang. Kirche.

Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Herr Prediger Krüger. Einsegnung der Konfirmanden aus Rudak und Stewken.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus in Danzig.

Garnisonkirche.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Evang. luth. Kirche.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Wohlgemuth.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptistenkirche, Heppnerstr.

Vormittags $9^1/_2$ Uhr und Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst.
Herr Prediger Burbulla.

Mädchenschule Mocker.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus in Danzig.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag, den 6. April 1902, Nachmittags 3 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag von **S. Streich,** im Vereinssaale, Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Männer und Frauen werden zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Zwei Blätter.